Die Schweizer Schulschrift ist hart umstritten

Autor(en): **Ess, H.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Schulschrift ist hart umstritten

Bsunders über de Buechschtabe H werded d'Fachlüt eifach nüd einig. Mir benyded sie um ihri Sorge!

Dienst am Kunden

Die Gewohnheit der Pariser Kellner, jede Bestellung in Empfang zu nehmen und dann nach einigen Minuten mit bedauernder Miene zu erscheinen, gab dem bekannten Schriftsteller Méery Gelegenheit zu folgendem Scherz. Er erschien in einem Restaurant und bestellte eine «Sphinx à la Marengo». Der Kellner ruft:

«Sogleich, mein Herr!» und eilt davon. Eine Minute darauf kommt er zurück: «Tut mir leid, ich kann Ihren Wunsch nicht erfüllen; alles ist vergriffen.»

«Wie, gar keine Sphinx da?»

«Im Vertrauen, es ist wohl noch ein Stück davon vorhanden; aber ich wollte Ihnen das nicht vorsetzen, da es nicht ganz frisch ist.»

Karagös